

Panel-Titel: Zur Materialität biomedizinischen Wandels – Perspektiven kulturwissenschaftlicher Gesundheitsforschung

Umfang: 2 Stunden

TeilnehmerInnen und Ablauf:

Einführung, Moderation und Diskussionsleitung:

Dr. Dagmar Hänel (Bonn), Sabine Wöhlke, M.A. (Göttingen)

ReferentInnen (Abstracts der Vorträge im Anhang):

- PD. Dr. Eberhard Wolff (Zürich): *Jenseits des Standardproduktes: Umnutzen, Arrangement und „Bricolage“ am Beispiel medizinhistorischer Gegenstände*
- Anna Palm M.A. (Mainz): *Kulturanthropologische Perspektiven auf Nahrungsmittel zwischen Gesundheit, Genuss, Disziplinierung und Risiko*
- Martin Schultze, M.A (Berlin): *„So eine Plattform, die Sie hier machen, hätte ich damals nach der Diagnose Prostatakrebs gebraucht“ – Die Materialität von Krankheitserfahrungen im Internet*

Abstract

Vorstellungen von Gesundheit und Krankheit repräsentieren sich anschaulich in materieller Kultur. Ihre Objekte und Objektivationen reichen von Prothesen, Zahnbürsten, Tabletten bis hin zum Körper selbst und sind in vielfältigste Handlungskomplexe, Institutionen sowie Räume eingebunden oder mit Zeiten, Wissen und sozialen Konfigurationen verknüpft. Gleichsam sind sie in Prozesse wie Medikalisierung, Biosozialität, Disziplinierungstechnologien, Diskursivierungen oder Formen des Risikomanagements eingebunden. In der wissenschaftlichen Auseinandersetzung mit ihnen werden in zahlreichen „medizinischen Sammlungen“ sei es in Museen oder in Kliniken medikale Objekte in diversen Ausstellungskontexten oftmals neu objektiviert.

Die seit den 1980er Jahren expandierende Genetik beeinflusste das Verständnis von „Körper“ und „Person“ nachhaltig. Während weiterhin Vorstellungen der Einzigartigkeit des Menschen existieren, dient der Körper als Materie in der Biomedizin auch wissenschaftlichem Erkenntnisgewinn und ist Objekt der Optimierung. Ein immer größer werdender Markt des „human Enhancement“ zeugt ebenso davon wie bspw. ein sich veränderter Lebensmittelmarkt, in dem der Gesundheitswert der Nahrung als Qualitätskriterium gilt. Als Kommunikationswerkzeuge verbinden Materialisierungen von Gesundheit und Krankheit verschiedene Akteure, grenzen ab und vermitteln Hierarchien. Ihre kulturellen Logiken beschränken sich dabei nicht auf das Medizinsystem, sondern erstrecken sich in religiöse und spirituelle Systeme sowie in individuell entworfene Alltagskonzepte.

Das Panel soll das volkskundliche, kultur- und medizinanthropologische Feld der „Materialität von Gesundheit und Krankheit“ anhand von vier exemplarischen Themenkomplexen diskutieren. Nach den Einzelvorträgen werden in einer geleiteten Paneldiskussion übergreifende Fragen zum Thema mit allen Referenten diskutiert.

Anhang: Abstracts der Vorträge

Jenseits des Standardprodukts: Umnutzen, Arrangement und „Bricolage“ am Beispiel medizinhistorischer Gegenstände

PD Dr. Eberhard Wolff, Zürich

Die medizinischen Materialisierungen der Moderne zeichnen sich durch einen hohen Grad an Standardisierung aus. Nicht nur medizinische Instrumente sind schon länger in der Regel industrielle Massenprodukte. Neben und mit diesen finden aber immer auch Prozesse der individuellen Umnutzung, Aneignung, Arrangierung und ganz speziell der „Bricolage“ statt, die mehr als „Bastelei“ darstellen. Der auf Claude Lévi-Strauss zurückgehende Begriff der „Bricolage“, der mittlerweile ein Eigenleben entwickelt hat, zielt in einem weiteren Sinn einerseits auf den Prozess ab, Materialien (parallel auch Ideen / Praktiken) aus unterschiedlichen Nutzungszusammenhängen zu transferieren und zu etwas Neuem zusammenzufügen. Andererseits steht hinter dem Begriff der Gedanke, dass auch hinter vermeintlich unsystematischem „Basteln“ komplexe Sinnhaftigkeiten stehen können. Allgemein spiegeln sich in diesen Prozessen auch die Kreativität und Gestaltungskraft der Anwender.

Vor diesem Hintergrund möchte der Vortrag ausgesuchte „gebastelte“ Gegenstände aus der Sammlung des Medizinhistorischen Instituts der Universität Zürich im skizzierten Sinne untersuchen, und zwar ebenso Krankenfahrstühle wie „gebastelte“ Gegenstände der so genannten „Volksmedizin“ oder auch Instrumente der medizinischen Forschung und Diagnose. Der Vortrag steht vor dem Hintergrund einer für 1913 vom Autor dieses Vorschlags geplanten Sonderausstellung im Medizinhistorischen Museum der Universität Zürich, die im Moment am Beginn der Ausarbeitungsphase steht.

Kulturanthropologische Perspektiven auf Nahrungsmittel zwischen Gesundheit, Genuss, Disziplinierung und Risiko

Anna Palm M.A. (Mainz)

„Ernährung“ ist nach Marcel Mauss „soziales Totalphänomen“ und rückt neben seiner existenziellen Notwendigkeit seit der antiken Diätetik auch in den Bereich der Gesundheitsfürsorge. In Folge industrieller Massenproduktion und der Überwindung des Hungers in sog. Überfluggesellschaften steigen die Zahlen ernährungsbedingter Erkrankungen wie Adipositas und Diabetes. Ernährung wird somit auch zum gesundheitlichen Risiko. Stetiger Fortschritt in Gen- und Lebensmittelforschung sowie der seit den 1990er Jahren entstandene Ratgeberboom verändern dabei auch den Blick auf die Nahrungsmittel selbst. Diese werden, neben einer Vielzahl an anderen Faktoren, verstärkt auch nach ihrem Gesundheitswert oder ihrem gesundheitlichen Risiko klassifiziert. Nahrungsmittel werden so zu Objekten, die zwischen „gesund“ und „krank-machend“ changieren. Der über die Medien erfolgte Wissenstransfer aus Biomedizin, Politik und Wirtschaft über „gesunde Ernährung“ in weite Bereiche des Alltags- und gesundheitlichen Laienwissens hat zur Folge, dass Nahrungsmittel in komplexe individuelle Gesundheitskonzepte und -praktiken verwoben sind.

Der Vortrag möchte, basierend auf dem eigens erhobenen ethnographischen Datenmaterial, die Materialität von „gesund“ und „krank“ am Beispiel der Ernährung beleuchten sowie individuelle Gesundheitspraktiken und kulturelle Logiken herausarbeiten. Dabei soll die Verwobenheit von Gesundheitspolitiken und individuellen Bedeutungszuschreibungen anhand einzelner Beispiele im Umgang mit Lebensmitteln aufgezeigt werden.

„So eine Plattform, die Sie hier machen, hätte ich damals nach der Diagnose Prostatakrebs gebraucht“ – Die Materialität von Krankheitserfahrungen im Internet

Martin Schultze, M.A., Dr. Christine Holmberg, Berlin

Es gibt im Internet eine immer größer werdende Zahl an Selbsthilfe Webseiten / self-help communication sites. Die Webseite *krankheitserfahrungen.de* macht sich die zunehmende Bedeutung des Internets für Gesundheitsrecherchen zu Nutze, um Patienten und Angehörigen die Bandbreite an möglichen Krankheitserfahrungen zu bestimmten Krankheiten aufzuzeigen. Die Krankheitserzählungen sind systematisch gesammelt und werden nach Themen und Geschichten geordnet veröffentlicht. Die Materialität von Krankheitserfahrungen, wie sie über *krankheitserfahrungen.de* hergestellt werden, stehen im Mittelpunkt des Vortrags. Dabei wird der Vortrag das „Kommunikationswerkzeug“ *krankheitserfahrungen.de* im Rahmen eines webbasierten, anwenderorientierten Settings skizzieren. Anhand der Internetplattform wird untersucht, wie durch die Struktur der Webseite die narrative transformiert wird. Denn, es handelt sich dann, um eine „[multi, MS]mediale [interaktive, MS] Repräsentationsform“. Dabei ist der Medientext eben nicht ein feststehender Text, sondern einer, dessen Narrativ sich je nach Nutzer verändert, denn die Plattform ermöglicht durch ihre Struktur unterschiedliche Selektionsvorgänge je nach Interesse oder Bedürfnis der Nutzer. Diese Spezifik in der Materialität von online-gestellten Krankheitserfahrungen durch *krankheitserfahrungen.de* wollen wir im Rahmen des Panels diskutieren.